

Der Geburtenüberschuss im Jahr 2000 und seine Ursachen

Im vergangenen Jahr wurden 12 194 Kinder von Münchner Müttern geboren. Da im gleichen Zeitraum 12 146 Gestorbene statistisch registriert wurden (Quelle: ZIMAS) ergibt sich ein Geburtenüberschuss von 48. Über eine Zeitspanne von 31 Jahren waren jährliche Geburtendefizite an der Tagesordnung, so dass das Ereignis zu Recht in den Schlagzeilen der Medien erscheint. Spekulationen vorbeugend, wollen wir uns im folgenden einigen Einflussgrößen und Hintergründen zuwenden.

Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung, um den es hier geht, ist also die rechnerische Differenz aus Geburten und Sterbefällen. Diesen Komponenten, und zwar beiden, hat zunächst unsere Aufmerksamkeit zu gelten.

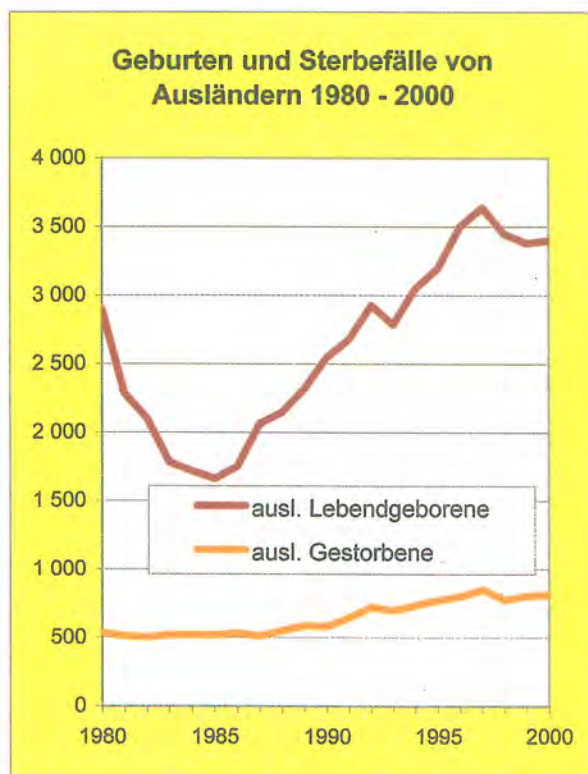
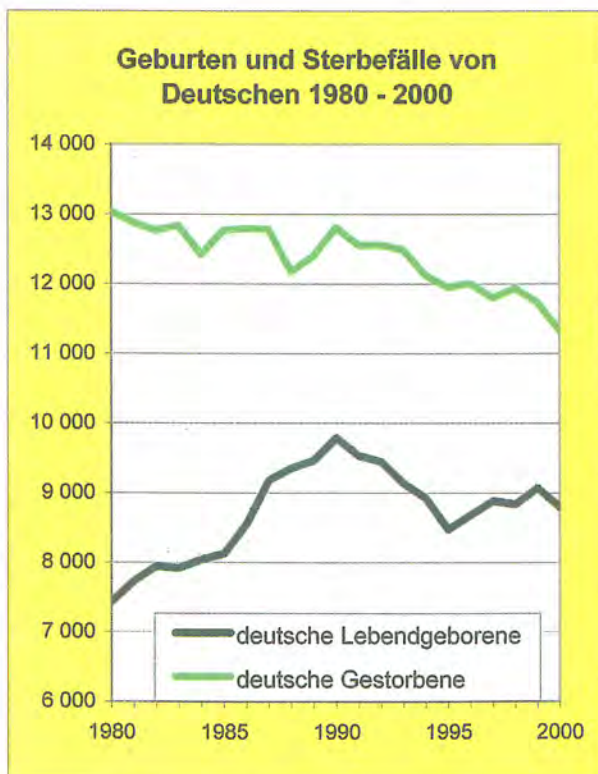
Prägend für die bisherige Geburtenentwicklung in der Millionenstadt München sind ohne Zweifel die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre. In keinem Jahr der Nachkriegszeit wurden annähernd so viele Kinder geboren wie in den Jahren zwischen 1959 und 1969. Und dieser Babyboom bescherte uns die Eltern-"Generation", die ab etwa Mitte der achtziger Jahre für ein Geburtenhoch sorgt, mit dessen Ausläufern Demografen und Statistiker noch immer rechnen dürfen.

Diese, für die Inländer skizzierte Basisentwicklung wird - zeitlich etwas phasenverschoben - von der Geburtenentwicklung der Migranten überlagert und vor allem in den neunziger Jahren noch erheblich verstärkt, d. h. der demographische Effekt (Altersaufbau) beim deutschen Bevölkerungsteil und die relative stärkere Reproduktion der ausländischen Mitbürger wirken in eine Richtung. In Zahlen: von 1990 bis 2000 wurden im Jahresdurchschnitt 12 200 Münchner Kinder geboren, am wenigsten 1995 nämlich 11 700 und am meisten 1997 als 12 500 Neubürger beurkundet wurden.

Bei den Deutschen ist die Spanne größer und wird im selben Zeitraum von dem Maximum von 9 900 Kindern im Jahr 1990 und dem geringsten Ergebnis von 8 500 in 1995 gebildet.

Die entsprechenden Kurven in den nachstehenden Grafiken lassen für die Gesamtentwicklung der Lebendgeborenen Stabilität auf hohem Niveau erkennen, während die Geburtenzahlen der inländischen Mütter seit 1990 insgesamt abwärts tendieren.

Unübersehbare Brüche charakterisieren den Verlauf bei den Ausländergeburten. Ausgehend von einem Tiefstand von 1 700 Säuglingen im Jahre 1985 (17% aller Geborenen) werden mit nahezu stetigen jährlichen Zuwachsraten (Ausnahme: 1992 auf 1993) 1997 maximale 3 600 (29 % aller Geborenen) "Neuankömmlinge" gezählt. Dann knickt die Kurve deutlich ein.



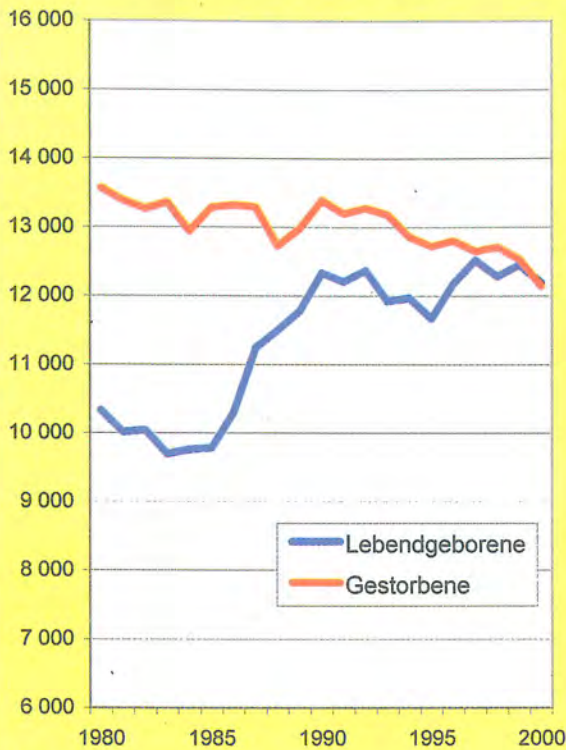
Geburten, Sterbefälle und Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung von Deutschen und Ausländern 1980 - 2000 *)

Jahr	Lebendgeborene			Gestorbene			Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)		
	ins- gesamt	deutsche Lebend- geborene	ausl. geborene	ins- gesamt	deutsche Gestorbene	ausl. Gestorbene	insgesamt	Deutsche	Ausländer
1980	10 329	7 430	2 899	13 570	13 033	537	- 3 241	- 5 603	+ 2 362
1981	10 012	7 727	2 285	13 391	12 877	514	- 3 379	- 5 150	+ 1 771
1982	10 047	7 945	2 102	13 266	12 762	504	- 3 219	- 4 817	+ 1 598
1983	9 697	7 915	1 782	13 360	12 837	523	- 3 663	- 4 922	+ 1 259
1984	9 761	8 043	1 718	12 941	12 418	523	- 3 180	- 4 375	+ 1 195
1985	9 786	8 123	1 663	13 288	12 767	521	- 3 502	- 4 644	+ 1 142
1986	10 305	8 554	1 751	13 325	12 790	535	- 3 020	- 4 236	+ 1 216
1987	11 247	9 182	2 065	13 295	12 780	515	- 2 048	- 3 598	+ 1 550
1988	11 499	9 353	2 146	12 731	12 177	554	- 1 232	- 2 824	+ 1 592
1989	11 779	9 462	2 317	12 982	12 394	588	- 1 203	- 2 932	+ 1 729
1990	12 336	9 789	2 547	13 393	12 808	585	- 1 057	- 3 019	+ 1 962
1991	12 210	9 532	2 678	13 203	12 554	649	- 993	- 3 022	+ 2 029
1992	12 373	9 445	2 928	13 282	12 556	726	- 909	- 3 111	+ 2 202
1993	11 924	9 137	2 787	13 189	12 488	701	- 1 265	- 3 351	+ 2 086
1994	11 974	8 923	3 051	12 864	12 123	741	- 890	- 3 200	+ 2 310
1995	11 669	8 474	3 195	12 727	11 951	776	- 1 058	- 3 477	+ 2 419
1996	12 181	8 680	3 501	12 808	12 003	805	- 627	- 3 323	+ 2 696
1997	12 520	8 881	3 639	12 653	11 797	856	- 133	- 2 916	+ 2 783
1998	12 283	8 835	3 448	12 713	11 935	778	- 430	- 3 100	+ 2 670
1999	12 454	9 073	3 381	12 540	11 732	808	- 86	- 2 659	+ 2 573
2000	12 194	8 795	3 399	12 146	11 331	815	+ 48	- 2 536	+ 2 584

Quelle: Ab 1990 aus der ZIMAS-Datenbank.

*) Um Vergleichbarkeit zu den Vorjahren zu gewährleisten, wurden die Geburten nichtdeutscher Eltern nach bis 1.1.2000 gültigem Recht zugeordnet. Die Auswirkungen des neuen Gesetzes werden in einem Folgebeitrag erläutert.

Geburten und Sterbefälle insgesamt 1980 - 2000



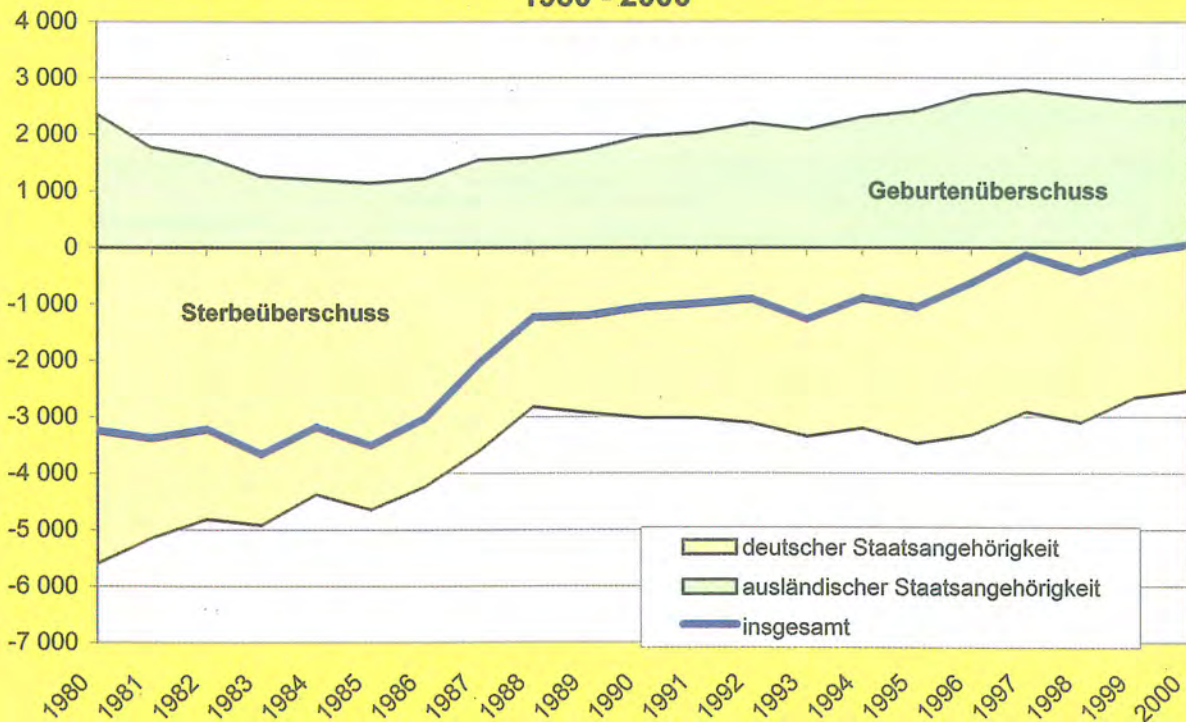
Dennoch wird festgehalten, dass Inhaber anderer Staatsbürgerschaften derzeit mit einem Geburtenanteil von 28 Prozent (2000) erheblichen Anteil an diesem Teil der "natürlichen Bevölkerungsbewegung" beanspruchen. Ihre Bedeutung an dem anderen dagegen ist eher marginal.

Im vergangenen Jahr waren nur sieben von 100 verstorbenen Münchnern Ausländer. Dies hängt unmittelbar mit deren Bevölkerungsaufbau zusammen, d. h. die Jahrgänge, die höhere Sterblichkeiten aufweisen, sind relativ schwach besetzt. Mit dem Hinweis auf leicht steigende Tendenz bei den Sterbefällen der Migranten soll deshalb an dieser Stelle die differenzierende Betrachtung enden.

12 146 Münchner sind im vergangenen Jahr gestorben. Weniger waren es letztmalig im Jahr 1963 (12 095). Der Höchstwert der Zeitreihe beträgt 13 570 und wurde 1980 erreicht, seither zeigt der längerjährige Trend nach unten und die Sterbefallzahl ermäßigt sich bis in das Jahr 2000 um 8,6 Prozent.

Die spannende Frage nach den Hintergründen kann ohne umfangreichere Untersuchungen nicht endgültig beantwortet werden. Heute steht jedoch bereits fest, dass im vergangenen Jahrzehnt die Lebenserwartung der Münchner weiter angestiegen ist.

Der Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-) 1980 - 2000



Das durchschnittliche Sterbealter liegt um etwas mehr als ein Jahr höher als 1980, wobei die altersspezifische Differenzierung eine überproportionale Steigerung bei den Alten erkennen lässt. Mit diesem Indiz für "hinausgeschobene Sterblichkeit" hängt ein weiteres eng zusammen: der Einwohnerbestand der über 75jährigen wächst, und zwar aufgrund des Altersaufbaus der Münchner Bevölkerung, ohne dass es unmittelbar zu höheren Sterberaten kommt. Die Zusammenschau von Geburten- und Sterbefallentwicklung gelingt am besten anhand der vorstehenden Grafik.

Eine Annäherung der beiden Kurven ab 1985 ist ohne Zweifel auf den enormen Geburtenzuwachs; Berührung und Schnittpunkt in der jüngsten Vergangenheit jedoch auf die abwärts führende rote Linie zurückzuführen, die die abnehmende Anzahl Gestorbener wiedergibt.

Ergänzend zeigt ein weiteres Bild die Entwicklung des Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung wobei der Anteil der deutschen und nichtdeutschen Münchner Bevölkerungsgruppe am Gesamtergebnis sichtbar wird.

Um Vergleichbarkeit zu den Vorjahren zu gewährleisten, wurden die Geburten nichtdeutscher Eltern nach dem bis 1.1.2000 gültigen Recht zugeordnet. Die Auswirkungen des neuen Gesetzes werden in einem Folgebeitrag erläutert.